

**Ingo Eichfeld: Die vorrömische Eisenzeit im Landkreis Rotenburg (Wümme). Eine landschaftsarchäologische Untersuchung mit Hilfe von GIS.**

*Archäologische Berichte des Landkreises Rotenburg (Wümme) 12, 2005. Isensee, Oldenburg 2005. 264 Seiten, 34 Abbildungen, 17 Tafeln und 5 überwiegend farbige Karten.*

Der Landkreis Rotenburg (Wümme), der in der Vergangenheit dank ausgezeichneter Zusammenarbeit mit der regionalen Archäologischen Gesellschaft bereits umfangreiche archäologische Forschungsergebnisse vorlegen konnte, beschreitet mit der Veröffentlichung dieser Magisterarbeit zur vorrömischen Eisenzeit, die von besonderem methodischen Wert ist, eine neue Wegstrecke. Landrat Fitschen hebt in seinem Grußwort hervor, dass es nicht um die bisher geläufige Auswertung von Fundmaterial eines begrenzten Raumes, sondern um den Einsatz moderner Analyseverfahren und Forschungsansätze zur Landschaftsarchäologie geht, um die Verbindung von archäologisch nachgewiesenen Siedlungsbelegen mit Klima- und Landschaftswandel, Raumwahrnehmung, Ökotoptgrenzen und Standortfaktoren. Besonders hebt er die Gegenwartsbezogenheit derartiger archäologischer Forschung hervor, die heutige Entscheidungsprozesse bereichern und ergänzen kann. GIS (Geographische Informationssysteme) werden im Landkreis Rotenburg (Wümme) als Hilfsmittel in der Bodendenkmalpflege eingesetzt. Schwerpunkt ist die Beantwortung landschaftsarchäologischer Fragen in drei Modellregionen des Kreises, aus denen auch unpublizierte Funde aufgearbeitet werden. Anhand der Ergebnisse wird für die vorrömische Eisenzeit erstmalig eine solche landschaftsarchäologische Modellvorstellung entwickelt.

Bei der Darstellung der Konzeption der Landschaftsarchäologie wird u. a. auf die lange Tradition raumbezogener Ansätze verwiesen, an Verbindungen zu Anthropologie und Ethnologie, zur Kulturkreislehre und sogenannten »Siedlungsarchäologischen Methode« Kossinnas und an andere Bereiche der Forschungsgeschichte erinnert. Das Spektrum reicht dabei von New Archaeology und Landscape bis zum heutigen Begriff der Siedlungsarchäologie. Im Sinne von Steuers Definition »Landschaften als Gesamtkonzept und Konstruktion zu erkennen« stellt sich der Autor das Ziel, »die Lage archäologischer Fundstellen (Siedlungen, Gräber usw.) in ihrer natürlichen und kulturellen Umwelt unter funktionalen und kognitiven Gesichtspunkten zu untersuchen.« Es geht um die Anwendung von GIS in der praktischen Bodendenkmalpflege und der archäologischen Forschung. Zuerst werden Funktionen und Begriffe geklärt, die Grenzen und Probleme aufgezeigt. Das Untersuchungsgebiet umfasst etwa 90 % (über 1800 km<sup>2</sup>) der Fläche des Kreises Rotenburg (Wümme) mit 6340 Fundstellen. Die Untersuchungen erstrecken sich auf die naturräumliche Gliederung, das Klima, die Vegetations- und Bodenverhältnisse. Da nicht das Gesamtgebiet betrachtet werden konnte, wurden drei Modellregionen festgelegt, in denen sowohl Siedlungs- als auch Bestattungsplätze auftreten. Die Vorlage der Forschungsgeschichte des Arbeitsgebietes wird geschickt mit dem überregionalen Forschungsstand verbunden.

Die 290 eisenzeitlichen Fundstellen wurden in sechs übergeordnete Kategorien (Siedlungen, Gräber usw.) unterteilt. Dazu gehört auch der sonst nicht übliche Begriff »Fundstreuungen«, der im Sinne unsicherer Siedlungsstellen verwendet wird. Doch in die GIS-Analyse wurden nur Siedlungen und Primärbestattungen einbezogen. Daran schließt

eine Reihe interessanter Untersuchungen im Kapitel »Quellenkritik« an, wie die Betrachtung der Fundstellendichte im Umfeld des Wohnortes aktiver Sammler (Aktivitätszonen und Betreuungsintensität) und die Erkennbarkeit von Fundkonzentrationen. Aus dem Materialteil geht hervor, dass der Beigabenbestand um ein Vielfaches von der Keramik übertroffen wird. Das ist vor allem dadurch bedingt, dass die Friedhöfe sämtlich am Ende der älteren vorrömischen Eisenzeit (Jastorf b) auslaufen bzw. abbrechen. Wanderungshypothesen werden nicht diskutiert.

Mit dem Einsatz von GIS werden Fundstellen unter verschiedenen Fragestellungen zum Naturraumbezug untersucht, vor allem solche, die sich auf das prähistorische Siedlungsbild ausgewirkt haben: Bodenkundliche Lage, Gewässernähe, Hangausrichtung und Vegetation. Dabei ergaben sich so manche Probleme. Unter der Überschrift »Kulturelle Umwelt« finden wir die Darstellung der Wirkung gesellschaftlicher Prozesse. Darunter fallen Aussagen zum räumlichen Verhältnis von Grab- und Siedlungsplätzen, zur Besiedlungskontinuität, zu Kult, Grab und Heiligtum. Sichtbarkeitsanalysen unter Verwendung digitaler Geländemodelle konnten nur für die Modellregionen durchgeführt werden. Danach sind Gräber nicht an besonders auffälligen Geländepunkten angelegt worden, und die Sicherheit spielte bei der Analyse wohl keine Rolle. Ein Regelabstand zwischen Siedlungen und Gräbern war bei Anwendung der Kostenanalyse nicht erkennbar.

Das umfangreiche Literaturverzeichnis und die Einbeziehung neuester und an entlegenen Stellen erschienener Arbeiten bezeugen die bewundernswerte Forschungstätigkeit. Aus dem aus zwei Teilen bestehenden Katalog geht u. a. auch hervor, welche Funde noch nicht publiziert sind. Der zweite Teil enthält auch <sup>14</sup>C-Datierungen. Es schließen Listen zu Objekten, Tabellen, das Fundortregister, ein Abbildungs- und Kartenteil an.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die Ergebnisse der Arbeit in großen Teilen im Rahmen des bereits Bekannten bewegen. Aber dennoch dürfte dieser klar durchdachten und in theoretischer und methodischer Hinsicht unverwechselbaren und bisher wohl unerreichten Schrift eine Zukunft im Fach nicht abzusprenken sein. Die fachübergreifende Betrachtungsweise führt zu einer ganzheitlichen Sicht der Probleme. Mit vielen oftmals völlig neuen Informationen und seiner beeindruckenden Ergebnisfindung stellt das Werk für den konventionell arbeitenden Archäologen Neuland dar und wird in Zukunft seine Wirkung auf Bodendenkmalpflege und archäologische Forschung sicher nicht verfehlen.

Horst Keiling, Schwerin